

AKTUELL

VII / 67

geber liegt, die Feuerwehrfeste rechtlich abzusichern. Angesicht des enormen Leistungsumfanges fehlt überdies vielen Freiwilligen bereits das Verständnis dafür, daß sie auch noch selbst Geld aufreiben müssen, um die für den Einsatz notwendigen Geräte anschaffen und betreiben zu können. So mußten im Berichtsjahr immerhin 803.000 Stunden aufgewendet werden, um mehr als ein Drittel des Gesamthaushaltes finanzieren zu können.

So sehr sich die Öffentlichkeit Professionalität von der Feuerwehr im Ernstfall erwartet, so sehr darf sich auch die Feuerwehr ein professionelleres Vorgehen der verantwortlichen Stellen erwarten.

Mit der Novellierung des Landesfeuerwehrgesetzes 1979, welches mit 1. Jänner dieses Jahres in Kraft trat, konnte ja bereits der Grundstein für die Verbesserung des Versicherungsschutzes gelegt werden. Jetzt liegt es weiterhin an der Bundesgesetzgebung, diese Erweiterung im allgemeinen Unfallversicherungsschutz zu verankern. Im Sinne einer Regelung der Feuerwehrfeste erging erst kürzlich durch den Landesfeuerwehrverband ein Schrei-

ben des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes an alle steirischen Nationalrats- und Landtagsabgeordneten, welches mit der Aufforderung verbunden ist, sich entsprechend zu dieser Thematik zu äußern.“

Da LBD Strablegg das letzte Mal in seiner aktiven Dienstzeit die Gelegenheit hatte, in der Delegiertenversammlung zu sprechen, gab er einen Rückblick über die letzten zwei Jahrzehnte und ging abschließend auf Fragen der Zukunft ein:

„Innerhalb der letzten 19 Jahre meiner Tätigkeit als Landesfeuerwehrkommandant konnten wir gemeinsam für das steirische Feuerwehrwesen viel erreichen. Der Ausbau der Stützpunktfeuerwehren und des Funknetzes sowie die gezielte Schwerpunktförderung bei der Anschaffung von Drehleitern, Tank-, Rüst- und Gefährliche-Stoffe-Fahrzeugen, hydraulischen Rettungs- und Bergegeräten sowie die Optimierung der persönlichen Schutzausrüstung haben den steirischen Feuerwehren einen vorderen Rang im europäischen Feuerwehrwesen gesichert. Mit dem Bau und der ständigen Erweiterung der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark konnte dieser inter-

national anerkannte Rang auch auf dem Ausbildungssektor erzielt werden. Im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung leistete unser Landesfeuerwehrverband österreichweit Pionierarbeit. Heute verfügt bereits jede siebente Feuerwehr über EDV-Geräte, wobei durch unser Datenverarbeitungsprogramm FES bereits eine wesentliche Erleichterung im administrativen Bereich geschaffen werden konnte.

Vergessen wir aber auch nicht auf die Kollektivunfallversicherung, die wir in harten Verhandlungen mit der Versicherungswirtschaft zur besseren Absicherung unserer Mitglieder erreichen konnten.

Mit der Übersiedlung des Landesfeuerwehrkommandos in das neuerrichtete und gutausgestattete Haus in Lebring wurden zweifelsohne weitere Akzente für die Zukunft gesetzt.

Die steigenden Anforderungen an die Feuerwehren machen eine immer weitere Spezialisierung notwendig. Mit der Flächenverdichtung in den Städten und Gemeinden wächst die Belastung der Feuerwehren, ebenso bereiten die baulichen Anlagen, durch den vermehrten Einsatz von Kunststoffen, im

Brandfall immer schwerere Einsatzbedingungen. Allein im Vorjahr mußten in 2200 Fällen Atemschutzgeräte eingesetzt werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die noch immer nicht absehbare Entwicklung des Verkehrs dar. Zwar werden die Sicherheitseinrichtungen in den Fahrzeugen und auf den Straßen immer besser, doch bleiben gerade die schweren Unfälle, wie erst die Massenkarambolage auf der Pyhrnautobahn vor einem halben Jahr bewies, nicht aus. Vor allem aber im Bereich des Umweltschutzes sind die Anforderungen der Feuerwehr noch nicht abschätzbar. Ist doch mit einer weiteren Anhebung der Verarbeitung und des Transportes gefährlicher Stoffe zu rechnen.

Schlußendlich möchte ich noch auf ein gesellschaftliches Phänomen hinweisen. Die Freizeitgestaltung hat einen nicht unwesentlichen Teil unseres Lebens eingenommen. Es ist den Leuten nicht zu verübeln, daß sie lieber im Kreise ihrer Freunde und Familie auf den Tennisplatz oder ins Schwimmbad gehen, als sich den arbeits- und zeitintensiven Dienst in einer Einsatzorganisation aufzuhalsen. Zwar dürfen wir uns, dank einer hervorragenden Jugendarbeit, noch immer eines Mitgliederzuwachses erfreuen, doch hat die Bereitschaft, führende Funktionen innerhalb der Feuerwehr anzunehmen, bereits bedenklich nachgelassen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß im vergangenen Jahr für die laufende Geschäftsführung innerhalb der Wehren fast 440.000 Stunden zu leisten waren. Umgerechnet auf die 758 freiwilligen Orts- und Betriebsfeuerwehren ergab dies pro Feuerwehr und Jahr allein einen Zeitaufwand von 580 Stunden.

In den kommenden Jahren wird es daher besonders an den Gemeinden liegen, ihre Feuerwehrmitglieder durch mehr Akzeptanz und Entgegenkommen zu honorieren. Vorerst fordert der Landesfeuerwehrverband jedenfalls mit Nachdruck, daß der Unfallversicherungsschutz

LBD Karl Strablegg ging in seiner Rede auf die Problematik des Unfallversicherungsschutzes sowie der Finanzierung durch Festveranstaltungen ein

